

3. Den Kaiser zu empfangen  
sind reich gedeckt der Tisch,  
Trompet' und Pauken klangen  
und Kränze blühten frisch.  
Doch schöner war zu schauen,  
als diese Blumenpracht,  
der Kranz holdsel'ger Frauen  
in ihrer schmucken Tracht.

4. In Freud' und Festen ellen  
ihm sieben Tage hin,  
nicht länger darf er weilen,  
zur Krönung muß er zieh'n.

Doch eh' er ist geschieden,  
da ließ er goldenblank  
dreihundert Klinglein schmieden,  
den Frau'n zu Lieb und Dank.

5. Zum Abschied nehm't's, ihr Golden,  
und achtef's nicht gering!  
Wie euren Finger golden  
umfaßt jedweder Ring,  
soll eure Söhn' umwinden  
der Treue festes Band  
und soll sie ewig binden  
ans deutsche Vaterland!

Ab. Stöber.

## 8. Bilder aus der Kulturgeschichte des Mittelalters.

### 45. Der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Im Jahre 1206 lebten auf der Wartburg am Hofe Hermanns, des Landgrafen zu Thüringen und Hessen, sechs edle und berühmte Sänger: Herr Heinrich, genannt der tugendhafte Schreiber, Herr Walter von der Vogelweide, Herr Reinmar, Herr Wolfram von Eschenbach, alle ritterlichen Standes. Der fünfte war Biterolf, einer von des Landgrafen Hofgesinde, der sechste war Heinrich von Osterdingen, ein Bürger aus der Stadt Eisenach und von einem frommen Geschlechte. Diese sechs Meister gerieten in einen Streit über die Tugenden und Vorzüge etlicher Fürsten voreinander, besonders aber des Herzogs Leopold von Osterreich und des Landgrafen Hermann von Thüringen. Sie kämpften aber nicht mit den Schwertern, sondern mit ihren Liedern gegeneinander, flochten auch artige Rätsel in ihren Gesang, die sie meist der heiligen Schrift entlehnten. Die Lieder aber, die sie damals sangen, sind bis auf unsere Tage gekommen und heißen: der Krieg von Wartburg.

Es trat aber in diesem Kampfe Heinrich von Osterdingen allein gegen die anderen alle auf. Denn während die anderen den Landgrafen Hermann besangen und ihn mit dem Tage verglichen, pries Heinrich von Osterdingen in seinen Liedern den Herzog Leopold von Osterreich und verglich ihn vor anderen Fürsten mit der Sonne. Solches aber mißfiel den übrigen Sängern so sehr, daß sie großen Haß gegen Heinrich von Osterdingen faßten. Darum dachten sie darauf, wie sie ihn um das Leben brächten, und nachdem sie in gegenseitiger Verpflichtung, auf Leben und Tod mit ihren Liedern gegeneinander zu kämpfen, übereingekommen waren, auch Heinrich von Osterdingen